

rere Artikel über Klara von Assisi wurden von amerikanischen Klarissen geschrieben: Magde K a r e c k i, *Clare: Poverty and Contemplation in her Life and Writing* (S. 167–174); Fidelis H a r t, *Following in the Foot Prints of the Poor Christ: Clare's Spirituality* (S. 175–195); Frances Ann T h o m, *Clare of Assisi: New Leader of Women* (S. 197–209). – Es folgen: Jeremy F i n n e g a n, *Saint Mechthild of Hackeborn: nemo communior* (S. 213–221); Edith S c h o l l, *To Be a Full-Grown Bride: Mechthild of Magdeburg* (S. 223–237); Lillian Thomas S h a n k, *The God of My Life: St Gertrude, A Monastic Woman* (S. 239–273); Susan A. M u t o, *Foundations of Christian Formation in the Dialogue of St Catherine of Siena* (S. 275–287); Ritamary B r a d l e y, *Julian on Prayer* (S. 291–304); Charles C u m m i n g s, *The Motherhood of God According to Julian of Norwich* (S. 305–314), sowie Artikel über Theresia von Avila and Jeanne de Chantal.

Kathrin Utz Tremp

Beatrix W i l m s, „Amatrices Ecclesiarum“. Untersuchung zur Rolle und Funktion der Frauen in der Kirchenreform des 12. Jahrhunderts (Bochumer historische Studien, Mittelalterliche Geschichte 5) Bochum 1987, Studienverlag Dr. N. Brockmeyer, VIII u. 360 S., 9 Tafeln, DM 44,80. – Auf der Quellenbasis von hauptsächlich 40 Viten aus den Kirchenprovinzen Reims, Köln, Mailand sowie den Niederlanden geht W. der Frage nach dem Anteil von Frauen an der Entwicklung der von Armut, Einsamkeit und Selbstverleugnung gekennzeichneten neuen Spiritualität nach, welche die Kirchenreform zwischen den Jahren 1130 und 1215 charakterisierte. Bei den von der Forschung „etablierten Typen“ – Klosterfrau und adlige Stifterin – findet sie kein großes Engagement oder gar neue Impulse für die Reform. Witwen spricht Wilms ebenfalls jedes „reformerische Potential“ ab, ohne dies aber schlüssig zu belegen. Eine neue Qualität von Religiosität wurde dagegen in der traditionellen religiösen Oberschicht sichtbar. Ein einziger Beleg für das reformerische Wirken einer nicht der Aristokratie entstammenden Frau scheint aber eine sehr schwache Basis für den Schluß, daß die aristokratische Abstammung der Religiösen zunehmend unwichtiger wurde. Aktiven Einfluß von Frauen auf die Reform findet W. in deren Visionen und in der Einflußnahme auf das Leben anderer religiöser Frauen. Frauen setzten sich theoretisch mit den Zielen der Reform auseinander und hatten Anteil an der Durchsetzung einzelner Reformpunkte. Trotz einer verdienstvollen und interessanten Zusammenstellung und Auswertung der Frauenviten des 12. Jh. ist die vorgelegte Arbeit zu weitschweifig; bis weit in den Hauptteil der Arbeit bringt W. nichts Neues und verliert sich ständig in einer fruchtlosen Auseinandersetzung mit der Forschung, über deren Mangelhaftigkeit sie immer wieder klagt. Ebenso fruchtlos ist die Rechtfertigung der Themenwahl und die Frage nach der Vita als Quelle, die auf nahezu 20 Seiten keine einzige neue Erkenntnis liefert. Viele als neu dargestellten Phänomene bei den religiösen Frauen des 12. Jh. finden sich bereits vorher. Sprachlich hätte die Untersuchung überarbeitet werden müssen, denn oft sind die mit neu geschöpften Fremdwörtern überladenen Bandwurmsätze unlogisch oder unverständlich. Zitate aus Quellen sind für den Leser hilfreich – sofern diese auch interpretiert werden und nicht, wie hier häufiger, unbesprochen bleiben. Eine Beschränkung auf die Untersuchung der Quellen und eine Zusammenfassung der Ergebnisse am Schluß hätten diese Arbeit zu einem interessanten Beitrag werden lassen können. So bleibt sie leider bei einer recht unklaren Analyse stecken und ohne rechtes Fazit.

Dagmar B. Schneider